

# Fore-edge-Painting

## Versteckte Buchschnittbemalung

Bücher werden in ihrem äußeren Erscheinungsbild maßgeblich von der Gestaltung des Einbandes bestimmt. Das Einbanddekor vermittelt als das Erste, was von einem Buch in den Blick kommt, eine Information über den Inhalt oder Zweck bzw. die Wertschätzung des Buches. Oder über den Einband werden Motivation und Profil der Sammel-tätigkeit des Besitzers deutlich. Meistens spiegeln sich in der Einbandgestaltung Tendenzen des geistesgeschichtlichen Kontextes und des ästhetischen Empfindens einer Epoche, Kultur oder Region.

unterbrechen in der Außenwirkung den Goldschnitt, sind andererseits von diesem umgeben.<sup>1</sup>

Bemerkenswert ist demgegenüber eine Modifikation der Schnittverzierung, wie sie insbesondere auf britischen Einbänden des späten 18. und des 19. Jahrhunderts begegnet. Zwar kommt es auch hier zu einer Kombination von Vergoldung und Bemalung des Schnitts. Man will auf die ästhetische Wirkung des Buches als Gesamtkunstwerk nicht verzichten. Allerdings fällt die Verzierung auf

22

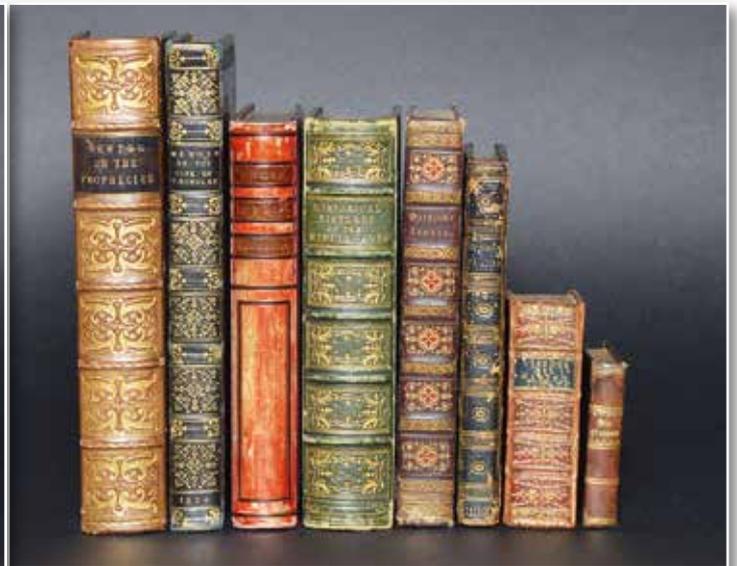
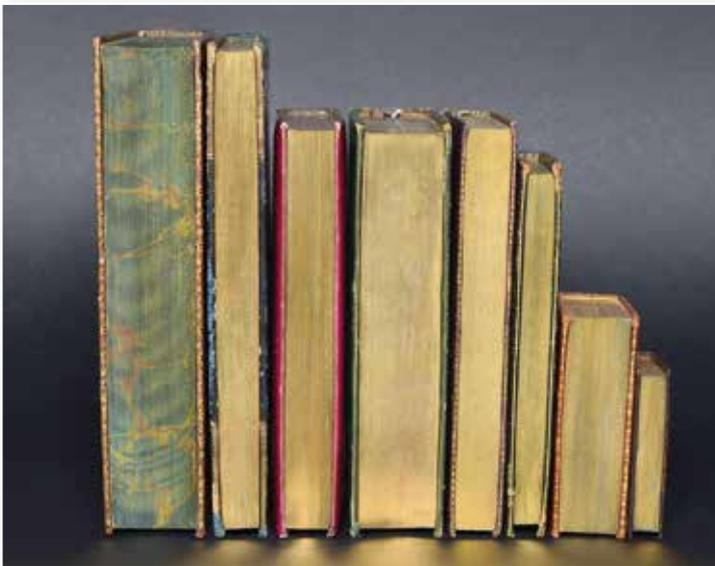


Abb. 1: Fore-edge-Painting-Bände in einer Reihe

Seit dem späten 16. Jahrhundert kam der Buchschnitt vermehrt in den Blick der Buchkunst. Auf orientalischen Einfluss geht die Vergoldung des Schnitts zurück. Spätestens im Barock wurde der Goldschnitt zusätzlich punziert, also mit Punkten und Linien versehen, wodurch meist das Muster einer floralen Ornamentik zustande kam. Die Punzierung ist unmittelbar sichtbar. Der damit verbundene Aufwand soll den kunstvollen Gesamteindruck und das bibliophile Wertempfinden des Besitzers, Benutzers und Betrachters verstärken. Ähnliches gilt für die allerdings seltener vorkommende Bemalung des Schnitts, wobei die vergoldeten und bemalten Partien unmittelbar nebeneinander auf der Oberfläche des Schnitts stehen. Die aufgemalten Motive

den ersten Blick zurückhaltender aus, wirkt weniger überladen als in der Barockzeit. Gerade die teilweise subtile und moderate Dekorierung der Einbände strahlt Eleganz und programmatische Konzentration auf das Wesentliche aus. Die Bemalung des Schnitts erfolgt dementsprechend so, dass sie nicht unmittelbar sichtbar ist. Die Eigenart des in großem Stil erstmals ab 1775 von William Edwards of Halifax (1723-1808) angewandten „Fore-edge-Painting“ besteht darin, die Bemalung unter dem Goldschnitt anzubringen. Da das Verfahren von England ausging, hat sich die englische Bezeichnung für diese Art der Schnittbemalung durchgesetzt. Der Schnitt wird dabei pro Seite um maximal einen Millimeter verschoben und bemalt.

1) Beispiele für Bände mit bemaltem und vergoldetem Schnitt in der WLB: Bb deutsch 1580 01 (ES V); Theol.oct. 16926 (ES 45).

Erst danach erfolgt die Vergoldung oder Marmorierung des Schnitts. Das Gemälde wird nur sichtbar, wenn man den Schnitt verschiebt und in eine schräge Position bringt. Weil nur der Vorderschnitt in der Breite gleichmäßig verschoben werden kann, beschränkt sich die Bemalung auf diesen, während die vordergründig aufgebrachte Bemalung häufig auch Kopf- und Fußschnitt einbezieht.

Die subtile Schnittbemalung in Verbindung mit eher zurückhaltendem Deckeldecor passt tendenziell gut zur britischen Mentalität, aber auch zu den veränderten geistesgeschichtlichen Rahmenbedingungen des 19. Jahrhunderts. Die Verzierung wirkt distanzierter und verlangt ein genaueres Hinsehen, um dann allerdings die emotionale Bindung an das Buch zu verstärken. Die komplexen politischen sowie sozio-ökonomischen Veränderungen ab dem späten 18. Jahrhundert erlaubten keine bruchlose Fortführung barocker Lebensfreude. Vielmehr galt es, im bewussten Rückgriff auf für wertvoll gehaltene Traditionen von Antike und Mittelalter Orientierung zu vermitteln. Dazu passt, dass die Motive des Fore-edge-Painting häufig in Anlehnung an den Inhalt des jeweiligen Buches gewählt wurden. Buchinhalt und Einbanddecor sollten in einer Wechselbeziehung auf den Leser wirken. Die Notwendigkeit, durch eigene Aktivität das versteckte Gemälde sichtbar werden zu lassen, erhöht dabei das Bemühen um Reflexion über den Buchinhalt und den eigenen Standort in einer komplizierter gewordenen Welt.

Die Württembergische Landesbibliothek verfügt gegenwärtig über acht Bände mit einer Verzierung durch Fore-edge-Painting. Fünf davon wurden in

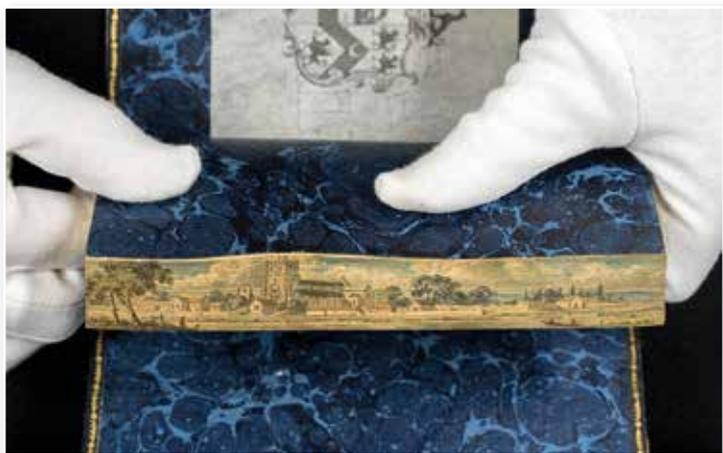


Abb. 2: 63/90001 (ES 48): Ort und Landschaft

Großbritannien während des 19. Jahrhunderts gedruckt und verziert. Zwei Bände aus Deutschland und ein Elsevier-Druck aus den Niederlanden zeugen von der Attraktivität der britischen Erfindung, die zu Nachahmungen motivierte. Bei fünf Bänden führt das Motiv des Fore-edge-Painting unmittelbar zum Buchinhalt. Bei den drei anderen Bänden kann man indirekte Bezugnahmen, etwa als Gegenentwurf, auf den Buchinhalt vermuten.

Eine Ausgabe des „Book of Common Prayer“ von 1801 weist als Deckelverzierung lediglich eine Randbordüre mit Mäander-Muster im Sinne des Etruscan Style auf. Bei verschobenem Goldschnitt wird eine Ortschaft mit einer Kirche im Stil englischer Gotik vor einer typisch englischen Landschaft mit bewachsenen Hügeln sichtbar. Die antiken Motive des Deckeldecors fordern zum Rekurs auf historische Wurzeln auf. Das Motiv der Schnittbemalung trägt zur inhaltlichen Füllung dieser Wurzeln bei. Mit der Benutzung des in dieser Weise gestalteten Buches kommt eine Selbstvergewisserung über englische Identität zustande. Der Buchinhalt



Abb. 3: 23/90000 (ES 36): Englischer Herrensitz

als liturgisches Buch der anglikanischen Staatskirche erlaubt den geistlichen Nachvollzug dessen, was die Bewohner mit Landschaft, Architektur und Kultur als Heimat erfahren.

Aus dem Besitz von William Legge (1784-1853), dem vierten Earl of Dartmouth, ist ein Exemplar der Memoiren des aus begüterten Kreisen stammenden englischen Sozialreformers John Bowdler (1746-1823), London 1824, überliefert. Die Einbanddeckel weisen das Wappen-Supralibros des Sammlers auf. Passend zur Lebenswelt des englischen



Abb. 4: 63/90003 (ES 47): Mittelalterliches Turnier

Hochadels kommt unter dem Goldschnitt das Bild eines Herrensitzes mit Park, Kutschen und dazugehöriger Ortschaft zum Vorschein. Der Buchinhalt wird dadurch in konzentrierter Weise veranschaulicht.

Ein Buch über die Geschichte des Mittelalters von Alicia Moore, London 1846, wurde 1858 mit einem Schulpreiseinband versehen. Der beste Schüler eines Jahrgangs wurde mit einem meist zum Profil der Schule passenden Buch ausgezeichnet. Zur Ausstattung gehört ein Fore-edge-Painting mit einer Ritterturnierszene an einer Waldlichtung. Dieses Motiv weist auf einen Kulminationspunkt mittelalterlicher Kultur hin.



Abb. 5: 58/90001 (ES 35): Idylle

Ein Exemplar der „Prose idylls“ von Charles Kingsley (1819-1875), London 1875, wurde auf den Deckeln einfach mit goldgeprägten Linien und Eckstempeln dekoriert. Die bibliophile Ausstattung beruht vor allem auf der Schnittbemalung. Diese greift mit der Darstellung eines Flusses mit Kähnen und einer Stadt im Hintergrund das Thema der Idylle auf.

Nachahmung in Deutschland fand diese Art der englischen Einbandverzierung bei einem Gesangbuch für Nassau von



Abb. 6: 61/90000 (ES 43): Gründonnerstag

1826. Der Einband zeichnet sich auch sonst durch einen stilistischen Eklektizismus mit Blind- und Goldprägung sowie Renaissance- und Gotikelementen aus. Der gemeinschaftliche Gesang im Gottesdienst ist auf Christus ausgerichtet. Dementsprechend präsentiert das Fore-edge-Painting die Gründonnerstagsszene des Abendmahls Christi mit seinen Jüngern.

Ein Miniaturbuch mit den Psalmen in der Übersetzung Luthers, Hamburg ca. 1840, fällt durch sein Format und die Schnittbemalung, nicht aber durch die Deckelverzierung mit einfachen Filetlinien auf. Das Fore-edge-Painting begegnet hier als doppelte Bemalung. Je nachdem in welche

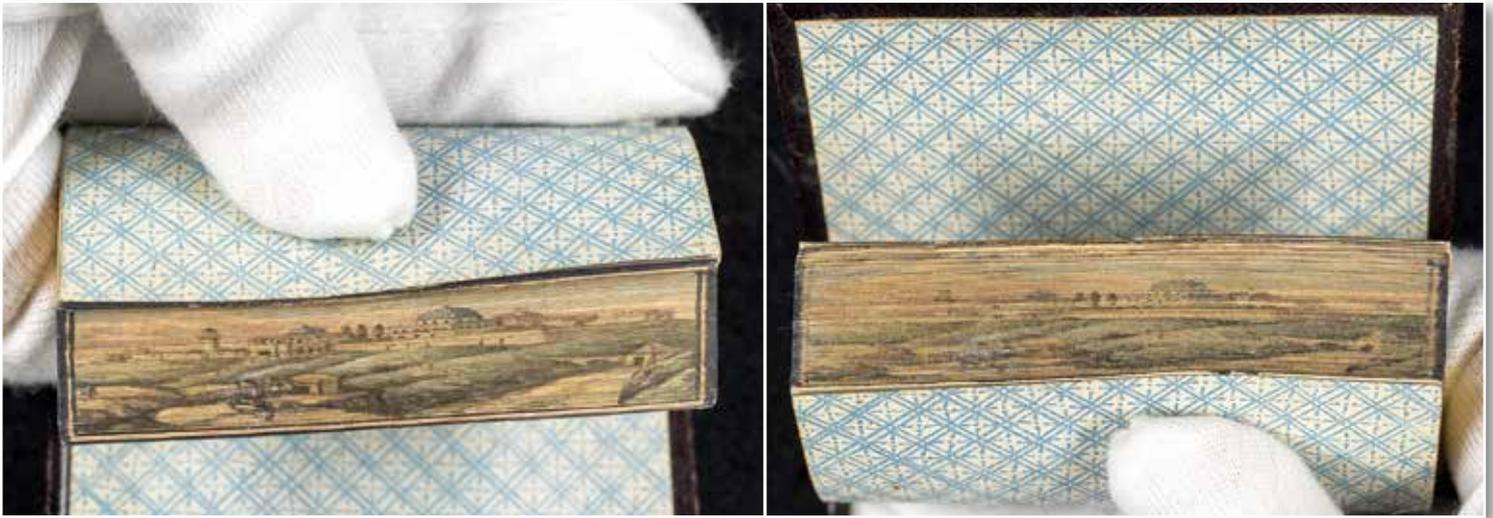


Abb. 7: B deutsch 1840 80: Doppelte Bemalung mit Landschaftsszenen

Richtung der Schnitt verschoben wird, erscheint eine Festung mit einer Flusslandschaft oder eine Landschaft mit Wanderern als Bild. Wahrscheinlich handelt es sich um ein allgemein für diese Art der Schnittbemalung charakteristisches Motiv. Man könnte allenfalls symbolisch Anklänge an das in den Psalmen thematisierte Gottvertrauen ange-

Man könnte die dort abgebildete Jagd- bzw. Angelszene als gängiges Motiv betrachten, das aber im inhaltlichen Kontext des Buches wie ein Gegenentwurf zur Endzeitangst erscheint. Wegen der Einbettung des apokalyptischen Ausblicks in die gesamte biblische Heilsgeschichte kann man die Gelassenheit an den Tag legen, die manche

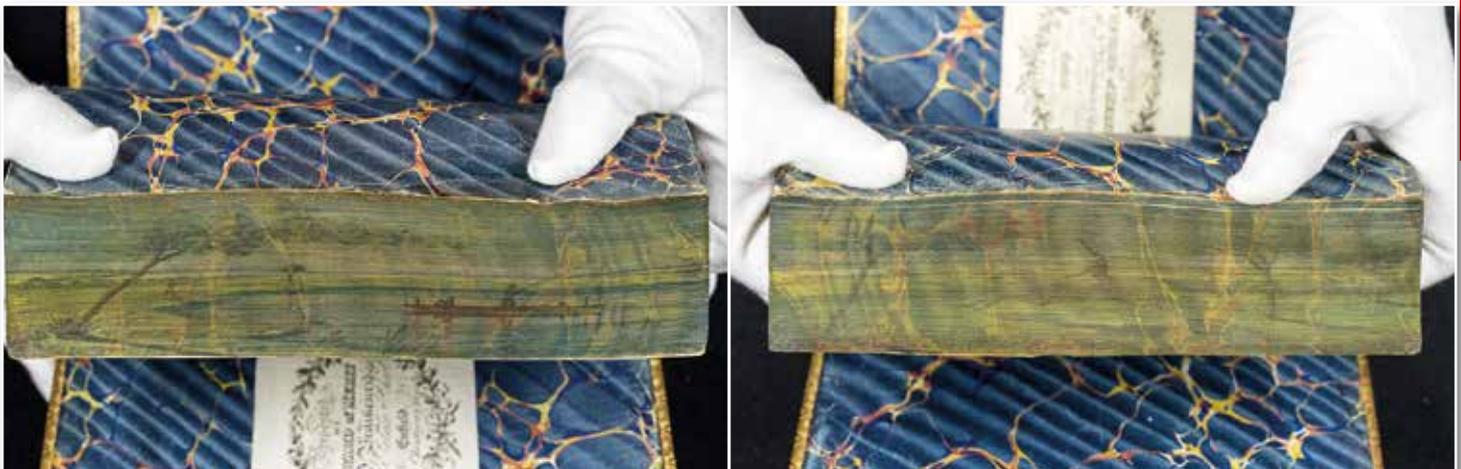


Abb. 8: 64/90003: Jagd- bzw. Angelszene

sichts des wechselnden Geschicks im Lebensverlauf vermuten.

Ein doppeltes Fore-edge-Painting – allerdings unter einem marmorierten, nicht vergoldeten Schnitt – weist auch ein Exemplar der theologischen Abhandlung des anglikanischen Bischofs Thomas Newton (1704-1782), London 1840, auf. Dabei geht es um die biblischen Prophezeiungen – insbesondere endzeitliche. Das apokalyptische Thema wird in der Schnittbemalung nicht direkt aufgegriffen.

mit Freizeitbeschäftigungen wie Jagd und Angeln verknüpfen, so die Botschaft der Buchgestaltung.

Zum Barock-Einband um einen Amsterdamer Elsevier-Druck (1678) der italienischen Liebeslyrik „L'Adone“ von Giambattista Marino (1569-1625) wurde wahrscheinlich sekundär die Schnittbemalung zu einem späteren Zeitpunkt ergänzt. Die hier abgebildete Angelszene lässt sich weder zu der floralen Ornamentik des Deckeldekors noch zum lyrischen Inhalt in eine direkte Beziehung setzen.



Abb. 9: 51/90091-1/2: Angelszene

Es ging wohl eher um eine weitere bibliophile Verschönerung mit Hilfe eines gängigen Motivs einer neuen Verzierungstechnik.

**Christian Herrmann**